



## Lifelong Learning Programme

### IGIV – Anleitung

### Analyse und Reflexion-Tool

<b>Name</b>	Intersektionale fallbezogene Pädagogik
<b>Zeit</b>	Eine Stunde (wiederholbar)
<b>Zielgruppe</b>	Pädagog_innen
<b>Material, Raum, Anzahl der Räume etc.</b>	Arbeitsblatt „Intersektionale fallbezogene Arbeit“ (siehe unten)
<b>Arbeitsfeld</b>	Projektarbeit
<b>Lernergebnisse</b>	
» <i>Wissen</i>	Wissen über die Zielgruppe, mit der gearbeitet wird: Interessen, Wünsche, öffentliche Repräsentation, Widersprüchlichkeiten... Welche Interessen liegen oben auf, welche Interessen bestehen darüber hinaus, wo tauchen Widersprüchlichkeiten auf, für die Umsetzung welcher Interessen sind welche Schritte des Empowerments nötig, wo diskriminieren Teilnehmer_innen bzw. sind gewalttätig, welche Rolle spielt Gewalt in ihrem Leben?
» <i>Fertigkeiten</i>	Analysieren von Teilnehmer_innen-Interessen, Infragestellen eigener Annahmen, Erarbeiten eines pädagogischen Vorgehens.
» <i>Kompetenzen</i>	Mit Zielgruppen wird in einer differenzierten Weise gearbeitet, nicht Vorannahmen sind leitend, sondern eine Analyse von Bedingungen und Interessen.
<b>Anleitung</b>	
» <i>Einführung/ Hintergrundinformationen</i>	Das Arbeitsblatt „Intersektionale fallbezogene Pädagogik“ kann auf sehr unterschiedliche Weise angewendet werden. Eine Möglichkeit besteht in dem einmaligen Zusammentragen und Bearbeiten vorhandenen Wissens mit Hilfe des Arbeitsblatts (dies kann beispielsweise in einer Stunde gemacht gemacht). Eine andere Möglichkeit ist, Fragen des Arbeitsblatts in eine erste experimentelle Forschungsphase einzubetten, in der die



## Lifelong Learning Programme

	Jugendlichen mit eingebunden sind, beispielsweise wenn es darum geht, was sie für Musik hören, was darin zum Ausdruck gebracht wird, welche Interessen darin artikuliert werden, wie die Zielgruppe in der Öffentlichkeit wahrgenommen und dargestellt wird, etc. zu benutzen.
» <i>Schritt für Schritt Anleitung</i>	Siehe Arbeitsblatt
<b>Anwendung und Grenzen</b> <i>Folgende Punkte sollten beachtet werden:</i>	
» <i>Optimale Gruppengröße</i>	Einzel- oder Teamarbeit
» <i>Zeitpunkt zum Einsatz der Methode</i>	Sinnvoller Weise steht die Bearbeitung des Arbeitsblatts relativ am Anfang eines Projekts oder ist der Projektarbeit mit der Zielgruppe vorangestellt
<b>Quelle</b>	ISGP – Intersektionale Gewaltprävention

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.  
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

## **Intersektionale fallbezogene Pädagogik**

Eine intersektionale Bildungs- und Sozialarbeit bearbeitet diejenigen gesellschaftlichen Kategorien, die für die Jugendlichen relevant sind. Folgendermaßen kann dabei vorgegangen werden: Zunächst werden die Lebenswirklichkeiten der Jugendlichen „erforscht“; darin spielen die Interessen und Handlungsweisen der Jugendlichen eine besondere Rolle. Dann werden die jugendlichen Lebenswirklichkeiten mit gesellschaftlichen Verhältnissen in Beziehung gesetzt. So kann beispielsweise ein gewalttätiges Verhalten innerhalb einer Gruppe von männlichen Jugendlichen als Teil der Herstellung von Männlichkeit analysiert werden.

Der Bezug auf die spezifischen Lebenswirklichkeiten hilft, ein *an den Jugendlichen vorbei thematisieren* zu vermeiden.

Eine intersektionale fallbezogene Pädagogik beschränkt sich nicht auf bloß individuelle Fragestellungen. Gesellschaftliche Dominanzverhältnisse werden ebenso thematisiert, genau wie die Repräsentationsebene. Es geht also um ein permanentes Ausloten der Verbindungen zwischen den konkreten Lebenswirklichkeiten der Jugendlichen, deren Interessen und Handlungsweisen sowie der gesellschaftlichen Analysekatoren. Ausloten ist zu verstehen als ein Prozess des Aushandelns, um nicht haarscharf an den Jugendlichen vorbei zu arbeiten. Welche Analysekatoren dabei zur Geltung kommen ist stets in der konkreten Situation zu entscheiden. Wir haben in *IGIV* immer wieder auf sozialer Klasse- und Geschlechterverhältnisse sowie Rassismen fokussiert.

Ein erster Schritt in diesem Ausloten von individuellen Lebenswirklichkeiten und einem produktiven Bearbeiten gesellschaftlicher Dominanzverhältnisse sind folgende Fragen<sup>1</sup>:

### **Individuelle, alltägliche Ebene**

Was strukturell eine Bedeutung hat, muss individuell nicht vordergründig eine Rolle spielen. Es ist beispielsweise möglich, dass Dominanzverhältnissen sich in subkulturellen Jugendszenen unter umgekehrten Vorzeichen gegenüber Jugendlichen zeigen. Gegennormen müssen jedoch keineswegs die Strukturen und Mechanismen dominanter Verhältnisse unterlaufen. Mit folgenden Fragen beginnen wir: Welche Themen liegen bei den Jugendlichen oben auf? Liegen bestimmte Deutungsmuster zur Erklärung der eigenen Situation vor? Wenn ja, auf welche ideologischen Hintergründe wird dabei zurückgegriffen? Was wird vordergründig thematisiert? Was könnten hintergründige Themen sein?

In Gruppen bilden sich Arten und Weisen heraus, wie über die Welt gedacht und gesprochen wird. Auch Handlungsweisen werden von Konventionen geprägt, was bis in die Körperhaltungen (Habitus) geht.

Welche Konventionen spielen eine Rolle? Gibt es unterschiedliche, unter Umständen widersprüchliche Konventionen in verschiedenen Gruppen (Familie, Freundeskreis, ideologische Gruppen, politische Gruppen...)?

---

<sup>1</sup> Die Fragen sind auf Gruppen bezogen.

Welche Themen sind aus ihrer subjektiven Betrachtung von großer Bedeutung?  
Wie werden sie zum Ausdruck gebracht und diskutiert?

In Musik

Im Freundeskreis

In religiösen Gruppen

In politischen Gruppen

Im Sportverein

In der Familie

In der Schule

In ...

### **Repräsentationsebene:**

Wie wird über die konkreten Jugendlichen, mit denen gearbeitet wird, in der Öffentlichkeit gesprochen?

In den Medien

In der Schule

Auf Ämtern

Auf der Straße

Haben sie einen guten oder schlechten Ruf? Wie reagieren die Jugendlichen darauf?

### **Die Strukturebene:**

Welche Rolle spielen verschiedene soziale Kategorisierungen im Leben der Jugendlichen und damit in der Arbeit mit ihnen? Wir gehen auf soziale Klasse, Geschlecht und Ethnizität als Bezüge für Kategorisierungen ein. Sie können weitere Bezüge je nach den Lebensrealitäten der Jugendlichen, mit denen sie arbeiten, berücksichtigen.

#### Soziale Klasse

Welche sozialen Hintergründe haben die Jugendlichen? Sind Informationen über Armutsverhältnisse zugänglich (zum Beispiel Sozialraumdaten), sind Informationen über die konkreten ökonomischen Verhältnisse der Jugendlichen bekannt? Werden soziale Unterschiede von den Jugendlichen selbst benannt/thematisiert?

#### Geschlecht

Welches Geschlecht haben die Jugendlichen, mit denen gearbeitet wird? Welche Rolle spielt das Geschlecht in der individuellen Lebensgestaltung? Spielen unterschiedliche Männlichkeiten und Weiblichkeiten eine Rolle? Sind Transgender sichtbar? Sind geschlechtliche Normen öffentlich gemacht, an denen die Jugendlichen sich orientieren (Vorbilder, subkulturelle Ideale)?

Sexualität ist eng mit Herstellungsprozessen von Geschlecht verbunden wie auch umgekehrt. Ist Sexualität ein prominentes Thema? Sind sexuelle Orientierungen unter den Jugendlichen bekannt? Wie wird mit Homosexualität umgegangen?

### Ethnizität/Ethnisierung

Gehören die Jugendlichen der Dominanzkultur an? Haben Jugendliche einen unterschiedlichen Status in Bezug auf Aufenthaltsrechte und Staatsbürgerschaft. Werden Gruppenzugehörigkeiten nationalisiert oder ethnisiert? Sind die Beziehungen unter den Jugendlichen und gegenüber anderen Gruppierungen bestimmt von religiösen und/oder kulturellen Diskursen? Sind rassistische Diskurse im Umfeld der Jugendlichen dominant?

### **Intersektionale Schlussfolgerungen:**

Aufgrund dieser ersten Annäherungen ziehe ich folgende Schlussfolgerungen:


Erste Themen, die zu bearbeiten sind:


Soziale Bezüge, die von Bedeutung sind:


Anforderungen die sich gegenüber den Jugendlichen daraus ergeben


Widersprüchlichkeiten:


Verstärkungen problematischer Handlungsweise:


Möglichkeiten zum Empowerment:
